№ 254. Mittwoch, den 28. Oktober 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Die angeblichen Erfolge des neuen Zuckersteuergesetzes.

Während nach dem Vorgange des Vereins der Rohzuckerfabriken nun auch die Zweigvereine der Rübenzuckerfabrikanten Sturm gegen das Gesetz vom 28. Mai d. Js. laufen, sucht die offiziöse Presse die Erfolge dieses schlechtesten aller Gesetze in das hellste Licht zu setzen, indem sie es als eine Wirkung desselben darstellt, daß konkurrirende Staaten dem Gedanken der Aufhebung der Ausfuhrprämien nahe treten. Zu diesem Zwecke wird zunächst behauptet, die Gegner des neuesten Gesetzes hätten von dem Gesetze von 1891, in welchem Deutschland die Initiative zur Aufhebung der Ausfuhrprämien ergriffen hat, die baldige Nachfolge auch der anderen Länder erwartet; davon aber sei nicht entfernt die Rede gewesen. Nach dem Gesetz von 1891 sollte am 1. August 1895 die Ausfuhrprämie von 1,25 auf 1 Mark herabgesetzt und am 30. Juli 1897 die Prämie ganz aufgehoben werden. Die Wirkung dieses Gesetzes hätte natürlich erst nach dem 1. August 1897 hervortreten können. Aber unter dem Vorwande, daß nicht die Ueberproduktion von 1894/95, sondern die ungenügende Ausfuhrprämie den Rückgang der Zuckerpreise verursacht habe, setzten die Interessenten es durch, daß zunächst die im Gesetz von 1891 vorgesehene Herabminderung der Prämien verhindert und demnächst in dem letzten Gesetz eine Verdoppelung derselben herbeigeführt wurde. Man hat also das Gesetz von 1891 aufgehoben, ehe die Wirkung desselben überhaupt eintreten konnte.

Was sollte nun das neue Gesetz? Man erinnert sich, daß Graf Posakowsky im Reichstage Zweifeln gegenüber, ob die Erhöhung der der deutschen Ausfuhrprämien Frankreich, Oesterreich-Ungarn u. s. w. zu einer Vereinbarung über die sofortige oder allmähliche Aufhebung der Prämien veranlassen würde, mit der größten Bestimmtheit erklärt hat, diese Wirkung werde sicher eintreten, er müsse es wissen. Nun, darin hat der Reichsschatzsekretär sich geirrt. Oesterreich-Ungarn hat sich beeilt, auch seine Ausfuhrprämien zu erhöhen; Frankreich ist aber im Begriff, dasselbe zu thun und dadurch den Vorsprung, den Deutschland durch das Gesetz vom 28. Mai gewonnen zu haben glaubte, wieder einzuholen. Ist das geschehen, so ist, abgesehen davon, daß der Konsument die höheren Prämien und die höheren Verbrauchsteuern zu tragen hat, das Verhältniß, wie es zwischen den konkurrirenden Staaten vorher bestand, wiederhergestellt; mit anderen Worten: die deutsche Zuckerindustrie ist auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähiger geworden, als sie es 1895 war.

Aber — triumphirt die „Post" — Oesterreich-Ungarn und auch Frankreich zeigen sich jetzt bereit, über die internationale Aufhebung der Ausfuhrprämien zu unterhandeln! Daran aber ist das Zuckersteuergesetz vom 28. Mai d. J. völlig unschuldig. Bekanntlich hat schon im Sommer 1895 in Wien eine Konferenz deutscher und österreichischer Kommissare stattgefunden, in der über die Grundlage einer internationalen Aufhebung der Prämien eine Verständigung erzielt wurde. Demnächst übernahm es die österreichische Regierung, Verhandlungen in dieser Richtung mit Frankreich einzuleiten mit dem Ziel der Berufung einer internationalen Zuckerkonferenz. Aber ehe diese Verhandlungen noch zum Abschluß gelangt waren, wurde dem Reichstage die neue Zuckersteuervorlage, die „lex Paasche", vorgelegt. Daß Oesterreich, nachdem es auch seinerseits die Ausfuhrprämien erhöht hat, sich zu einer internationalen Aufhebung oder Verminderung derselben bereit erklärt, ist demnach nicht die Folge des neuen Gesetzes; die Bereitwilligkeit Oesterreichs bestand schon vorher. Daß die französische Regierung die Erhöhung der Verbrauchsabgabe vom Zucker und der Ausfuhrprämien zunächst auf zwei Jahre beantragt, und das Ergebniß der Verhandlungen abwarten will, hat eine ähnliche Bedeutung, wie die Bestimmung in dem neuen deutschen Gesetz, welche den Bundesrath ermächtigt, diese Prämien, je nachdem, herabzusetzen oder ganz aufzuheben. Der Unterschied ist nur, daß die französchen Kammern nicht gewillt sind, der Regierung derartige Vollmachten zu ertheilen.

Wenn also die Verhandlungen über die Aufhebung der Ausfuhrprämien wirklich in Gang kommen, so geschieht das nicht in Folge, sondern trotz des neuen Zuckersteuergesetzes. Von einem „Erfolge" der lex Paasche könnte man nur reden, wenn Oesterreich und Frankreich unter Verzicht auf die Erhöhung auch ihrer Ausfuhrprämien zur internationalen Aufhebung bereit gewesen wären.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Oktober.

— Der **Kaiser** gedachte sich am Montag Abend nach Meppen zu begeben, um am Dienstag den Kruppschen Schießplatz zu besuchen. Nach dieser Besichtigung will der Kaiser sich nach Essen zum Besuch der Kruppschen Fabrik begeben.

— Wie aus **Darmstadt** gemeldet wird, hat der Großherzog dem **Zarenpaare** das **Schloß Seeheim**, an der Bergstraße gelegen, zu ständigem **Sommeraufenthalt** angeboten. Der Zar soll erklärt haben, daß er das Anerbieten gern annehme und so oft als möglich auf Seeheim verweilen werde.

— Die Ernennung des **Freiherrn v. Richthofen** zum Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes wird nunmehr im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— **Ueber die Erhöhung des Marineetats** wird offiziös geschrieben, dieselbe scheine zunächst aus den Vorschlägen wegen des Baues einiger **neuen Kreuzer** hervorzugehen. Hierzu macht die „Freis. Ztg." darauf aufmerksam, daß bereits gegenwärtig im Bau sich befinden ein Panzerschiff erster Klasse, ein Kreuzer erster Klasse, 5 Kreuzer zweiter Klasse, ein Kreuzer vierter Klasse und eine ganze Torpedodivision. Zu keiner Zeit ist der Schiffsbau derart ausgedehnt gewesen, wie es schon auf der Grundlage des vorjährigen Etats der Fall ist. Weiter wird offiziös bemerkt, das **Personal** würde verstärkt entsprechend einer Denkschrift, die dem Reichstage vor 3 Jahren zugegangen sei. Darin sei eine Vermehrung des Personals auf eine Reihe von Jahren (bis 1900) vorgeschlagen worden. Aber die in jener Denkschrift verlangte Vermehrung des Personals ist bereits vollständig durchgeführt, und es kann nach den bisherigen Grundsätzen eine weitere Vermehrung des Personals nur in soweit erfolgen, als mit der Fertigstellung neuer Kriegsschiffe auch die Indienststellung der Flotte sich erweitert. Diese Erweiterung kann indessen nur insofern Platz greifen, als es sich nicht um Ersatzbauten handelt und die neuen Schiffe zu einer stärkeren Besetzung der Stationen Anlaß geben.

— Der geschäftsführende Ausschuß des **Landesvereins preußischer Volksschullehrer** hat der „Volkztg." zufolge eine Abordnung an die Minister des Innern und der Finanzen beschlossen, um wegen einer Erhöhung des in dem neuen Lehrerbesoldungsgesetzentwurf auf 900 Mk. festgesetzten **Grundgehalts** der Lehrer vorstellig zu werden.

— Die **Reform des Kreisphysikats** ist, wie die „Volksztg." hört, zunächst in der Form beabsichtigt, daß kleinere Physikate zu einem zusammengelegt werden sollen. Um den Uebergang zu erleichteru, läßt man schon jetzt kleine Physikate unbesetzt. Man beabsichtigt, die so „überschüssig" gewordenen Kreisphysici zwangsweise zu pensioniren und den Zugang zum Physikat auf eine Reihe von Jahren gewissermaßen zu schließen, indem man bei Bedarf auf die pensionirten Physici zurückgreifen will. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Soweit die Absicht dahin geht, durch diese Zusammenlegung die Zwergphysikate zu beseitigen und lebensfähige Stellen zu schaffen, läßt sich gegen die Maßnahme kaum etwas einwenden; man könnte freilich befürchten, daß bei dieser Absicht auch der Wunsch, die Gesammtsumme der Staatszuschüsse für die nothwendige Aufbesserung der Physici nicht zu erhöhen oder doch nur unerheblich, ein gewichtiges Wort mitgesprochen habe.

— Die anerkannt große **Sicherheit im deutschen Postverkehr**, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", läßt sich an dem Umstande messen, daß die Ausgabe an Ersatzleistungen für Postsendungen von 1891 bis 1895 durchschnittlich nur 114 262 Mark für jedes Jahr betragen hat, was bei dem durchschnittlichen Jahresbetrage der vermittelten Werthe von 20 200 Millionen Mark

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben
von **H. Stökl.**

18.) (Fortsetzung.)

„Der Nebel!" Isa athmete hoch auf bei diesem gewöhnlich nicht angenehm berührenden Worte. „Wie konnten wir nur nicht an den Nebel denken!" Sie machte einen schwachen Versuch zu lächeln. „Er wird sie plötzlich überfallen haben, und verständiger Weise vermied sie es, den gefährlichen Weg längs den Klippen zurückzugehen, sondern verbrachte die Nacht anderswo, vielleicht bei ihrer alten Lehrerin Miß Westwood. Gehen sie gleich, Brown, und fragen Sie, ob sie dort ist. Auch wäre es möglich, daß sie in einer der Hütten geblieben ist, die zwischen den Klippen liegen. Erkundigen Sie sich überall, Mason . . . Die arme Martha, wie mag sie sich geängstigt haben!" sagte Isa. „Aber," fügte sie leiser hinzu, „sie hätte uns wenigstens eine Nachricht zuschicken sollen. Es ist wahrhaftig schon bald elf Uhr."

Brown kam unverrichteter Dinge zurück. Miß Westwood hatte Martha seit dem Mittag des vorigen Tages nicht gesehen; sie war in keiner der Hütten, Niemand konnte die leiseste Auskunft über sie geben. Vergebens lief Isa, halb außer sich vor Angst, selbst in das Dorf hinab, befragte die Küstenwächter und die Fischerfamilien am Strande, — Martha war nirgends zu finden, Niemand wußte etwas von ihrem Verbleiben.

„Mein Gott, mein Gott!" jammerte Isa, mit von Thränen erstickter Stimme. „Ich ließ sie hinausgehen! O, was soll ich nur Frank sagen? Was soll ich Papa sagen?"

Martha war verschwunden, verschwunden am Tage vor der Hochzeit! Was konnte aus ihr geworden sein? Es gab nur eine einzige Erklärung, wie Isa sich schaudernd sagte: sie mußte todt sein. Sie war vielleicht auf ihr Lieblingsplätzchen auf den Klippen gegangen, sie hatte sich vom Nebel überraschen lassen, war irre gegangen, ausgeglitten, und — Isa stöhnte laut, ihr Antlitz in den Händen verbergend. Der Gedanke war zu schrecklich, zu entsetzlich. Isa wollte die Leute ausschicken, um auf dem Strande unter den Klippen nachzusehen, aber die Stimme versagte ihr, als sie den Auftrag geben wollte. Nein, nein, noch konnte noch dürfte sie die Hoffnung nicht aufgeben.

O, wenn Martha sich versteckt hielt, um sie zu ängstigen, — sie konnte ihr das niemals vergeben, nein, niemals!

Der Briefbote kam um zwölf Uhr und brachte einen Brief von Frank, den letzten, auf den er den Mädchennamen seiner Braut zu setzen meinte, nun vielleicht den letzten für immer! Isa schauderte bei dem Anblick des Briefes. Wer würde ihn jetzt öffnen? Wer würde die Zeilen lesen, von denen jedes Wort sicher ungeduldiges Glück, frohe Erwartung und selige Liebe athmete, — diese Zeilen, die er geschickt hatte, um sein eigenes Kommen anzukündigen, denen er so bald folgen sollte, um die holde, erröthende Braut in seine Arme zu schließen?!

Sie legte den Brief fort. Es schlug ein, zwei Uhr. O, wie gerne hätte sie jetzt jeden Streich vergeben, den Martha ihr gespielt, wenn sie nur endlich zum Vorschein gekommen wäre. Aber sie kam nicht. Wollte denn der Tag heute kein Ende nehmen? Wenn wenigstens der Vater nach Hause käme! Isa konnte die Angst, die auf ihr lastete, allein nicht mehr ertragen. Endlich ging die Sonne, deren Glanz Isa heute wehe that, unter, die Schatten der Dämmerung sanken herab.

Auf dem Kieswege vor dem Hause hörte man einen Wagen anfahren. Isas Herz schien stillzustehen. Wie hatte sie den Vater herbeigesehnt, und jetzt erfüllte sein Kommen sie mit Entsetzen. Was sollte sie ihm sagen? Der Rektor stieg vom Wagen, er sah müde und abgespannt aus, wie es gewöhnlich der Fall war, wenn er vom Schulrath kam; denn dieser erwies sich nicht immer allzu liebenswürdig gegen ihn. Mit zitterndem Herzen trat Isa ihm auf der Schwelle des Hauses entgegen.

„Hast Du Martha nicht gesehen?" fragte sie, ohne zu wagen, die Augen aufzuschlagen.

„Ob ich Martha nicht gesehen habe? Was für eine einfältige Frage! Bin ich nicht den ganzen Tag fortgewesen? . . . Es ist doch etwas ordentliches zum Abendessen da?"

Als Isa ihrem Vater jetzt, gewaltsam ihre Fassung zusammennehmend, erzählte, daß Martha die vergangene Nacht nicht zu Hause geschlafen habe, ward er ein wenig blaß. Aber er ging nicht auf Isas Befürchtungen ein.

„Verunglückt? Warum nicht gar! Das übermüthige Kind spielt uns einen Streich. Sie wird zur Schlafenszeit schon wieder hier sein."

Das Abendessen wurde aufgetragen und der Rektor sprach demselben mit bestem Appetit zu. Da ward ein Mann gemeldet, der eine wichtige Nachricht zu bringen habe. Der Rektor winkte, ihn hereinzulassen, während Isa nur mit großen Augen nach der Thür zu starren vermochte. Es war einer der Küstenwärter. Nachdem er gegrüßt hatte, zog er unter seinem Rocke den weißen Shawl hervor, den Isa gestern selbst um Marthas Hals gewickelt hatte. Er hatte ihn gefunden, an einem Ginsterbusche hängend, der in halber Höhe der Klippen zwischen dem Gestein seine Wurzeln geschlagen hatte. Isa sank aufjammernd in ihren Sessel zurück. „O Martha, liebe Martha, meine arme, theure Schwester!" In düsterm Schweigen saß der Rektor ihr gegenüber. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht von dem Unglück von Mund zu Mund. Ein Dienstbote flüsterte es dem andern mit schreckensbleichem Antlitz zu. Die Bewohner des Dorfes drängten sich neugierig herbei. Die Ueberzeugung von Marthas Tode, der sich jetzt Niemand mehr verschließen konnte, erfüllte Alle mit Bestürzung und Entsetzen. Alle hatten die freundliche Martha lieb gehabt.

Niemand vermochte ohne Schaudern daran zu denken, daß das liebliche Mädchen, das noch nicht neunzehn Jahre alt war, plötzlich vor seinen ewigen Schöpfer gerufen worden sei, daß die leichte, zierliche Gestalt, welche sobald Myrthenkranz und Schleier hätte zieren sollen, nun vielleicht zerrissen und entstellt zwischen den Felsen liege, daß die guten Augen, welche einem guten Manne das ganze Leben hindurch als Leitstern hätten dienen sollen, nun vielleicht schon für immer geschlossen seien.

Nicht einmal der armselige Trost, sich über die entseelte Hülle der geliebten Todten beugen zu können, war Marthas Angehörigen geblieben. Die Seele war ihnen genommen und der Körper auch. Die See gab ihre Todten nicht wieder. Es wurden Leute aufgeboten, welche den Strand unter den Klippen durchsuchen sollten; sie suchten meilenweit, aber sie fanden Nichts; keine Spur der Vermißten wurde entdeckt. Der Rektor schloß sich, von Kummer überwältigt, in sein Studirzimmer ein. Er wollte Niemanden sehen, von Niemanden hören.

(Fortsetzung folgt.)

nur $^{1}/_{177}$ für das Tausend ausmacht. Das Verhältniß der abhanden gekommenen Packete ohne angegebenen Werth hat sich nach dem jährlichen Durchschnitt von 1891 bis 1895 auf nur eins von 32 100 der aufgelieferten Packete gestellt. Es ist das ein um so beachtenswertheres Ergebniß, als innerhalb dieses Zeitraums mehrmals aus unaufgeklärten Ursachen die aus Postpacketen bestehende gesammte Ladung von Eisenbahnwagen verbrannt ist und außerdem durch den Untergang von Postdampfern Packete in größerer Zahl verloren gegangen sind.

— Fürst Bismarck empfiehlt in seinem Leibblatt, den „Hamb. Nachr.", der nationalliberalen Partei den Kampf gegen die Regierung! In dem betreffenden Artikel heißt es u. a.: „Die nationalliberale Partei ist offenbar um ein Programm verlegen, und dasjenige, das ihr durch die jüngste Entwickelung zugeschoben wird, ist unbequem, namentlich für die leitenden Führer der Fraktion. Es ist dasjenige der strengeren Wahrung des parlamentarischen Bodens der oppositionellen Berechtigung, also im Grunde dasselbe, dem die nationalliberale Partei ihren Ursprung und ihre Erfolge verdankt. Die politischen Größen bedürfen zu ihrem weiteren Leben der Elemente, aus deren sie entstehen, und wir glauben, wenn es für die nationalliberale Partei einen Jungbrunnen giebt, so ist es der der strengen Verfassungsmäßigkeit, der Vertretung der parlamentarischen Rechte gegenüber der Regierung und ihrer Bureaukratie. Die Gefahr für die Fraktion besteht darin, daß sie sich zu sehr mit der Bureaukratie identifizirt."

— Wie verlautet, ist auf Grund einer Denunziation der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Dr. Patzig in Berlin, über die Organisation der nationalliberalen Partei vernommen worden. Wenn sich die Mittheilung bestätigt, steht sie im Zusammenhang mit dem bekannten Vorgehen der Regierung gegen die sozialdemokratische Parteiorganisation. Von sozialistischer Seite wurde damals die Behörde darauf aufmerksam gemacht, daß auch andere Parteien den Staatsanwalt durch die Art ihrer Organisation herausforderten.

— Ein Zirkular mit der Aufforderung zum Beitritt zu dem deutschen Zucker-Syndikat, welches unter der Voraussetzung, daß mindestens 90 Prozent der deutschen Rohzuckerfabrikanten beitreten, vom 1. August 1897 ab für vorläufig drei Jahre begründet wreden soll, wird nunmehr von einer Anzahl Direktoren von Zuckerfabrikanten versendet. Wie der Plan gemeint ist, ergiebt sich aus folgender einleitender Bemerkung: Das Syndikat soll die Inland-Konsum-Zuckerpreise unter weiser, maßvoller Benutzung des bestehenden Schutzzolls, im Uebrigen aber auch unter möglichst sorgfältiger Wahrung aller berechtigten Interessen so reguliren, daß es dadurch in den Stand gesetzt wird, der deutschen Rübenzucker-Industrie für jeden Meter-Zentner Zucker ihres gesetzlichen Kontingents 2 Mark zu zahlen. Außerdem soll das Syndikat durch diese Preisregulirung noch im Stande sein, den Konsumzucker erzeugenden Fabriken und Raffinerien in Deutschland, welche dem Syndikat angehören und welche rationell (!) arbeiten, einen mäßigen Nutzen zu sichern. Die beitretenden Fabriken verpflichten sich, ihren Zucker u. s. w. im Inland nur an diejenigen Konsumzucker erzeugenden Fabriken, Raffinerien u. s. w. zu verkaufen, welche dem Syndikat angehören u. s. w. — Zu den berechtigten Interessen, deren Pflege das Syndikat bezweckt, gehören offenbar die Interessen der deutschen Konsumenten nicht; das Syndikat hat vielmehr lediglich den Zweck, die deutschen Konsumenten zu Gunsten der Produzenten noch über die Verbrauchssteuer und die Ausfuhrprämien hinaus zu schröpfen.

— Die in chilenische Dienste getretenen deutschen Offiziere haben, wie aus Chile gemeldet wird, ihre Kontrakte gekündigt. Da sich die deutschen Offiziere in Chile als ein geschlossenes Offizierkorps betrachten, so erfolgte die Kündigung im Namen aller Betheiligten. Kontraktmäßig hat sie sechs Monate vor Ablauf des auf ein Jahr lautenden Vertrages zu erfolgen; sie geschah früher, um einem nicht auf Thatsachen beruhenden Gerücht in chilenischen Offizierskreisen zu begegnen, wonach einige der deutschen Herren sich erboten hätten, unter den alten Bedingungen noch ein drittes Jahr bei der chilenischen Armee zu verbleiben.

— Gegen das Innungswesen hat sich der internationale Verein der Gasthof-Besitzer auf seiner Generalversammlung in Wiesbaden ausgesprochen. Entgegen einem von dem Referenten Hartmann, dem Obermeister der Berliner Gastwirthsinnung, gestellten Antrage zu Gunsten der Innungen gelangte mit allen gegen zwei Stimmen eine Resolution zur Annahme, wonach die Generalversammlung die Einführung von Innungs-Einrichtungen in irgend welcher Form, ob freiwillig oder obligatorisch, als für das Gewerbe ungeeignet und für die nothwendige Entwickelung desselben störend bezeichnet und ihren Vorstand beauftragt, dahin zu wirken, daß deren gesetzliche Einführung in das Gewerbe verhindert werde.

— In einer von Delegirten aus allen Theilen Deutschlands besuchten Versammlung hat sich am Sonntag in Frankfurt a. M. der Zentralverein für die Interessen des Detailreisens gebildet. Derselbe soll ganz Deutschlend umfassen und seinen Sitz vorläufig in Bielefeld haben. Der Verein bezweckt bekanntlich, sowohl gegen die Beschränkungen des Detailreisens als auch überhaupt gegen alle Beschränkungen der Gewerbefreiheit anzukämpfen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Wäschefabrikant C. Detring aus Bielefeld gewählt.

— Zur Militärstrafprozeßordnung melden die „Hamburger Nachrichten", anscheinend auf Grund guter Informationen, daß von der Zulassung bürgerlicher Vertheidiger Abstand genommen sei. Weiter glaubt das genannte Blatt, daß der Grundsatz der Mündlichkeit ohne Einschränkung durchgeführt und daß auch hinsichtlich des Vorverfahrens zu Gunsten des Angeklagten Zugeständnisse gemacht, daß aber bei der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens weitgehende Beschränkungen vorgesehen seien, und zwar aus militärischen Gründen.

— Eine Säbelscheide ist nach Ansicht des Würzburger Militärgerichts keine gefährliche Waffe im Sinne des Gesetzes. Kürzlich hat genanntes Militärgericht einen Soldaten des 2. Ulanenregiments in Ansbach freigesprochen, der, nachdem ihm der Säbel entrissen worden war, einem Zivilisten mit der Säbelscheide beinahe den Kopf gespalten hat. Dasselbe Gericht hat aber jetzt auch einen Artilleristen freigesprochen, der in Nürnberg einem Zivilisten ohne jede Veranlassung mit dem in der Scheide steckenden Säbel mehrere Schläge über den Kopf versetzt hatte. Ein in der Scheide steckender Artilleriesäbel ist doch mindestens ein ebenso gefährliches Werkzeug, wie ein sog. Ochsenziemer oder ein Bierkrug, welche Instrumente von den bürgerlichen Gerichten in Bayern und anderwärts als gefährliche Waffen angesehen werden.

— Der Fall Brüsewitz wurde in einer vom freisinnigen Reichsverein in Gotha einberufenen Versammlung erörtert. Der Vorsitzende Rechtsanwalt Müller bezeichnete es als ein erfreuliches Zeichen, daß sich im deutschen Bürgerthum noch Empörung rege über einen Vorfall, wie er sich vor Kurzem in Karlsruhe abgespielt habe und welcher darnach angethan war, in weiten Kreisen Entrüstung hervorzurufen. Es gelte nun, mit aller Energie an der Lösung der Aufgabe zu arbeiten, in welcher Weise derartige Bluthaten verhindert werden könnten und in welcher Weise eine entsprechende Sühne herbeizuführen sei. Alle Umstände, unter denen die Bluthat vollbracht, sprechen dafür, daß diese scharf gebrandmarkt werden müsse. Das deutsche Bürgerthum müsse sich aufraffen, mit aller Energie darauf zu dringen, daß das Militär bei gemeinen Verbrechen nach denselben Normen und Formen wie das bürgerliche Element bestraft werde und die Aburtheilung über derartige Verbrechen der Kompetenz des Zivilrichters anheimfalle. Diese Ausführungen ernteten den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Es verlas darauf Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schmidt einen von ihm verfaßten, mit großem Beifall begrüßten Aufruf an das deutsche Volk, welcher in den Blättern mit einer gleichfalls vom Vorgenannten entworfenen Petition an den Reichstag zur Veröffentlichung gelangen wird.

— In Halle stürzte sich ein junger Rekrut des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 in der Kaserne am Roßplatz aus einem Fenster des zweiten Stockes auf den Hof, fiel hier rückwärts auf ein eisernes Stacket und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er bald danach starb. — Bei Gießen hat sich aus Furcht vor dem Soldatenleben am Tage der Rekruteneinstellung der Dienstknecht Fatum in der Lahn ertränkt.

— Wegen Majestätsbeleidigung war in Mannheim der Knecht Riedle angeklagt worden. Der Mann hatte in einer Wirthschaft in Neckargemünd u. a. geäußert: „Ich bin Sozialdemokrat, wir geniren uns nicht!" Der Wirth bemerkte ihm darauf: „Wenn ich Kaiser wär', ich würde so jungen Burschen schon den Mund stopfen! „Ach was," entgegnete Riedle, „der Kaiser ist der größte Sozialdemokrat." Wegen dieser Aeußerung wurde Anklage erhoben. Das Gericht erachtete für festgestellt, daß der Angeklagte sozialdemokratische Redensarten und auch die inkriminirte Aeußerung gebaucht habe, ließ es aber dahingestellt, ob die Bezeichnung einer Person als Sozialdemokrat eine Beleidigung enthalte, und erkannte auf Freisprechung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Reform des Militär-Strafgesetzes, und zwar, wie es scheint, eine wirkliche Reform, steht in Oesterreich-Ungarn bevor. Der ungarische Honvedminister Fejervary theilte in einer Rede in Temesvar mit, es sei ihm bekannt, daß es den Intentionen des Monarchen entspreche, daß an Stelle des veralteten Militär-Strafgesetzes ein neues, dem modernen Zeitgeist entsprechendes gesetzt werde. — Ein österreichischer Industriellentag fand am Sonntag in Wien statt, an dem etwa 800 hervorragende Industrielle, sowie Vertreter mehrerer Handelskammern und Mühlenverbände theilnahmen. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, welcher eine Reform der Unfallversicherung, namentlich eine Ausdehnung dieser Versicherung auf die landwirthschaftlichen Arbeiter und die Arbeiter aller gewerblichen Betriebe, sowie Beitragsleistung des Staates zur Unfallversicherung fordert. Im Laufe der Berathung wurde mitgetheilt, daß Ministerpräsident Graf Badeni bereitwilligst seine Unterstützung für die geplante Reform des Unfallversicherungsgesetzes zugesichert habe.

Italien.

Zu den Mittheilungen über die Vermählungsfeier sei noch folgendes nachgetragen. Am Sonnabend Abend waren die öffentlichen Gebäude, die Botschaftspalais und zahlreiche Privathäuser in Rom illuminirt. Auf den Hauptplätzen fanden Musikaufführungen statt; in den Straßen bewegte sich eine dichte Menschenmenge. An dem Diner im Quirinal nahmen außer sämmtlichen italienischen und montenegrinischen Fürstlichkeiten die Minister und hohen Würdenträger Theil. Am Sonntag begab sich das Kronprinzenpaar in das Pantheon und legte am Grabe des Königs Victor Emanuel einen Kranz aus frischen Blumen nieder. Der König und die Königin sowie das Kronprinzenpaar empfingen am Sonntag Nachmittag zahlreiche Bürgermeister, welche Glückwünsche darbrachten. Der Ministerpräsident di Rudini stellte die Bürgermeister vor. Der Bürgermeister von Rom brachte die Glückwünsche der italienischen Gemeinden zum Ausdruck. Der König sprach seinen herzlichen Dank aus und unterhielt sich dann, gleichwie die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Neapel, lebhaft mit den Bürgermeistern. In der Stadt herrschte auch am Sonntag festliches Treiben. Auf dem Janiculum wurde Abends ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, zu dem die Bevölkerung aus allen Theilen der Stadt herbeiströmte. Die Fürstlichkeiten sahen dem herrlichen Schauspiel von der Terrasse des Quirinals aus zu.

Schweiz.

Bei den Erneuerungswahlen des Nationalraths, die am Sonntag stattfanden, wurde die Stärke der einzelnen Parteien nicht unwesentlich verändert. Die radikal-demokratische Mehrheit wurde etwa um fünf Stimmen verstärkt auf Kosten der Protestantisch-Konservativen. Die Stärke der Ultramontanen blieb unverändert, die Sozialisten gewannen einen Sitz.

Frankreich.

Die neue Zuckersteuervorlage schlägt vor, bis zum September 1898 einen Steuerzuschlag von 2,50 Francs auf die innere Verbrauchssteuer mit Rückwälzung auf alle aus Zucker hergestellten Produkte zu erheben. Der Ertrag dieses Steuerzuschlages soll zur Gewährung von Exportprämien dienen, welche für raffinirten Zucker und Rohzucker von 98 pCt. Rendement auf 2,50 Frcs. und für Rohzucker von 65 bis 98 pCt. Rendement auf 1,50 Frcs. festgesetzt werden. — In Albi wurde am Sonntag die Glashütte eingeweiht, welche von den früheren Ausständigen von Carmaux vermittelst der durch verschiedene Subskriptionen aufgebrachten Beträge eingerichtet worden ist und welche von Arbeitern exploitirt und verwaltet werden wird. Rochefort und zahlreiche sozialistische Deputirte wohnten der Feier bei. — Die Kosten des Zarenbesuchs in Frankreich betragen $3^{1}/_{2}$ Millionen Francs. Um für das schöne Geld doch auch etwas zu haben, unternahmen die französischen industriellen und kommerziellen Vereine bei der Regierung Schritte, um eine Aufhebung der Werthzölle zu erreichen, welche in Rußland auf französische Produkte gelegt werden. — Challemel-Lacour, der bekannte französische Politiker, früher einmal Minister und Senatspräsident, ist am Montag gestorben.

Belgien.

Der jüngst veröffentlichte Entwurf zu einer Reorganisation des belgischen Heeres wird von dem halbamtlichen „Journal de Bruxelles" für erfunden erklärt.

Niederlande.

Die Königin Wilhelmine nahm am Sonntag in Gegenwart der Königin-Regentin, der Hofstaaten, der Behörden und einer großen Zahl anderer Personen zum ersten Mal das Abendmahl. Der Generaladjutant des Kaisers Wilhelm, General der Infanterie von Hahnke, ist in Haag eingetroffen, um der Königin ein Geschenk des Kaisers zu überbringen.

Spanien.

Von den Philipinen wird wieder einmal „amtlich" ein siegreiches Gefecht gegen Aufständische gemeldet. — Aus Kuba wird ein Zusammenstoß zweier Militärzüge in der Nähe von Guines gemeldet, wobei 4 Soldaten getödtet und 30 verwundet wurden, darunter ein Major und 7 andere Offiziere.

Türkei.

Der Sultan hat ein Irade erlassen, wonach 25 pCt. des Defizits des türkischen Staatsbudgets durch eine außerordentliche Herabminderung der Ausgaben in allen Zweigen der Verwaltung hereingebracht werden sollen. — In Konstantinopel ist es nach allen Meldungen wieder sehr schwül, und allgemein herrscht das Gefühl großer Unsicherheit. In der Straße Asmali Medschid in Pera wurden am Sonntag zwei langgesuchte wichtige Mitglieder des armenischen Komitees verhaftet. Während die Polizisten die Verhaftung vornahmen, umstellte das Militär das Haus und die Straße, um den Zudrang der massenhaft herbeigeströmten Neugierigen abzuwehren. Die beiden Armenier ergaben sich widerstandslos und wurden in geschlossenem Wagen fortgeführt. — Dem armenisch-katholischen Patriarchen, Msgr. Azarian, wurden kürzlich zweimal Drohbriefe mit der Aufforderung zur Ausfolgung von 400 türkischen Pfunden an das revolutionäre Komitee der Hintschakisten zugestellt. Am 11. d. M. erschien ein Abgesandter des genannten Komitees in der Landwohnung des Patriarchen in Kadiköi mit der Mittheilung, daß er einen Brief für Msgr. Azarian zu überbringen hätte. Auf die Erwiderung des Patriarchen, daß er in seiner Landwohnung keine Briefe übernehmen könne, forderte ihn der Ueberbringer desselben auf, 400 türkische Pfund an das Hintschakisten-Komitee abzuliefern. Der Patriarch lehnte ab, worauf sich der Abgesandte des Komitees eiligst entfernte. Tags darauf erschien abermals ein Delegirter der Hintschakisten in dem Patriarchatsgebäude in Pera, woselbst Monsignore Azarian anwesend war, und übergab dem Diener des Patriarchen einen Brief für seinen Herrn. Dieses Schreiben, welches das Siegel des Hintschakisten-Komitees und die Unterschrift „Ganisar" trug, war in armenischer Sprache abgefaßt und besagte, daß Monsignore Azarian, da er sich in dem Augenblicke, wo sich die armenische Nation im Elende befindet, weigere, die geforderte Summe von 400 türkischen Pfunden auszusetzen, als Hinderniß für die heilige Sache der Armenier betrachtet werden müsse. Er werde daher davon verständigt, daß ihn das gleiche Schicksal wie die übrigen Gegner der Nation treffen werde, wenn er dem Wunsche des Komitees nicht entsprechen sollte. Die Polizei hat Sicherheitsmaßregeln zum Schutze des Patriarchen getroffen. — Behufs Beseitigung der türkischen Finanznoth ist auch eine Kopfabgabe ohne Glaubensunterschied der Besteuerten in der Höhe von 5 bis 20 Piastern, ca. $2^{1}/_{2}$ Millionen türkische Pfund, beschlossen worden. Die aufgebrachte Summe ist bestimmt: 1) zur Bildung eines Kriegsschatzes, 2) zur Beschaffung eines Fonds, der die in letzter Zeit etwas unregelmäßige Truppenverpflegung zu sichern hätte, 3) zum Ankauf von Waffen für die gesammte mohamedanische Bevölkerung, welche im Falle höchster Gefahr eine Art Volkswehr bilden solle. Der letztere Punkt hat die Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise in Konstantinopel erregt. Die Botschafter überreichten am Sonnabend der Pforte eine Kollektivnote, worin sie um Aufklärung über die Nachricht ersuchen, daß die Pforte die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe und militärische Maßregeln plane. Es wurde zugleich in der Note auf die Gefahr des beabsichtigten Waffenankaufes hingewiesen und erklärt, daß dieser als unnöthig erscheine, insoweit es sich um die Truppen handele, welche hinreichend neue Waffen in den Depots besäßen, daß er dagegen geeignet wäre, die Christen zu beunruhigen und die Mohamedaner aufzureizen, wenn jene Waffenkäufe zur allgemeinen Bewaffnung der Mohamedaner bestimmt sein sollten. Die Pforte antwortete ausweichend dahin, sie beabsichtige eine Zwangsanleihe zu erheben, um die Bewaffnung der Streitkräfte zu Lande, soweit dieselbe unvollkommen sei, zu vervollständigen. — Ein Programm des verstorbenen russischen Ministers des Auswärtigen, Lobanow, zur Regelung der Orientfrage, woran auch der Nachfolger Lobanows gebunden sein soll, wird im „Hamb. Korr." veröffentlicht. Nach diesem Programm, das in Form eines Memorandums seinerzeit an die Kabinette der Großmächte gesandt wurde, als England auf ein bewaffnetes Einschreiten hindrängte, ist jede europäische Intervention mit Waffengewalt von vornherein aus den Kombinationen auszuschließen, da hierdurch wahrscheinlich ein europäischer Krieg unvermeidlich werden würde. Um in der Türkei wieder halbwegs geordnete Zustände herbeizuführen, müßte man sich der einzigen im türkischen Reiche selbst bestehenden Autorität bedienen, des Sultans. Diese Autorität hätten die Mächte mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu stützen und zu heben, denn nur durch den Sultan könnten die für die Besserung der Lage nothwendigen Reformen eingeführt werden. Bei diesem Reformwerke hätten die Mächte dem Sultan nach besten Kräften hilfreich zur Seite zu stehen; eventuell sogar durch materielle Hilfe. Dieses Lobanowsche Programm hat nicht nur die Billigung des Zaren, sondern auch des Wiener und Berliner Kabinets gefunden, deren Anschauungen sich auch die

italienische Regierung anschloß. Die französische Politik hat sich ebenfalls mit dem Programm identifizirt.

China.

Li-Hung-Chang ist zum Minister des Aeußern ernannt worden.

Provinzielles.

r **Neumark**, 26. Oktober. Der Vaterl. Frauenverein hatte gestern einen Konzertabend im neuen Landshut'schen Saale arrangirt, bei welchem der Männergesang-Verein ein wohlstudirtes Programm zu Gehör brachte. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Eßwaren und allerlei Getränken, kredenzt von schöner Damen Hand, betrugen mit dem Erlös der gleichzeitig vorgenommenen Lotterie, zu welcher sehr schöne und zahlreiche Geschenke gespendet waren, über 550 Mk. Eintrittsgeld wurde nicht erhoben. — Herr Rechtsanwalt Nowoczyn geht zum 1. November nach Neustadt W./Pr. Seine Freunde veranstalten ihm zu Ehren am 31. d. Mts ein Abschiedsessen.

Marienburg, 26. Oktober. Man geht hier mit der Absicht um, dem mannhaften Vertheidiger der alten Ordensstadt Marienburg, Bürgermeister Bartholomäus Blume, ein Standbild zu errichten.

Zempelburg, 25. Oktober. Im Laufe des Sommers wurde auf dem hiesigen Polizeibureau die ungeheure Zahl von 2213 Kreuzottern eingeliefert. Für jedes Exemplar wurde die von der Regierung ausgesetzte Prämie von 25 Pf. bezahlt.

Danzig, 26. Oktober. Die westpreußische Provinzial-Synode ist am Sonnabend im Landeshause hierselbst zusammengetreten. In der ersten Sitzung, die vom bisherigen Vorsitzenden, Superintendent Kaehler-Neuteich, eröffnet wurde, erstattete derselbe den Bericht über die dreijährige Thätigkeit des Synodalvorstandes. Eine Reihe von Anträgen der vorjährigen Synode sind an die Behörden gelangt. Verhandlungen wegen der Errichtung eines Predigerseminars schweben noch, sechs Lehrvicariate sind errichtet, ebenso zehn Hilfspredigerstellen und fünf neue in Aussicht genommen. Zu Fuhrgeldern in den Gemeinden sind 12 000 Mk. zur Verfügung gestellt; dagegen ist der Antrag auf Entschädigung der Stelleninhaber bei Gründung neuer Kirchspiele ohne Erfolg geblieben. Angebahnt ist die Theilung der Diözese Graudenz-Culm durch Errichtung einer neuen Superintendentur Briesen. Für die Kreissynoden ist als künftiger Termin die Zeit vom September bis November festgesetzt. Die Verwendnng der Einkünfte aus der Gesangbuchsabgabe ist geregelt, der Stolgebührenablösungsfonds entsprechend erhöht worden. Alles im vollständigsten Einvernehmen mit der kirchlichen Behörde. Auf diesen Bericht folgten die Wahlen. Auf Vorschlag des Synodalen Ebel wurde der bisherige Präses durch Zuruf wiedergewählt; er nahm die Wahl an. Dasselbe geschah mit den Beisitzern. Bei den Stellvertretern trat neu hinzu General der Infanterie z. D. v. Wißmann. Alsdann wurde die Absendung einer Adresse an den Kaiser beschlossen und die Wahl von vier Kommissionen vorgenommen, einer Verfassungskommission, einer Finanzkommission, einer Kollektenkommission und einer Petitionskommission. — Am gestrigen Sonntag fand um 10 Uhr Vormittags in der Marienkirche ein sehr zahlreich besuchter Synodalgottesdienst statt. — In der heutigen Sitzung referirte zunächst Verwaltungsgerichtsdirektor v. Kiehler-Marienwerder über einen Antrag des evang. Oberkirchenraths. Nach dem ostpreußischen Provinzialrecht, welches in den Diözesen Rosenberg und Marienwerder gilt, wird in einem Zusatz zum allgemeinen Landrecht bestimmt, daß das bei Vakanzen ersparte Gehalt der Pfarrer der Kirchenkasse zufällt, während das allgemeine Landrecht festsetzt, daß diese Ersparnisse dem Pfarrvermögen zufallen sollen. Der evang. Oberkirchenrath beantragte nun, die Synode möge der Aufhebung dieses Zusatzes des ostpreußischen Provinzialrechtes zustimmen, so daß in der ganzen Provinz dasselbe Recht gilt. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen. Der zweite Punkt der Tagesordnung enthielt den Antrag, die Synode wolle beschließen, den evang. Oberkirchenrath zu ersuchen, bei dem 400jährigen Geburtstage Philipp Melanchthons am 16. Februar 1897 und bei dem 100jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms I. am 22. März 1897 kirchliche Feiern zu veranstalten. In seinem Referat wies Pfarrer Ebel-Graudenz darauf hin, daß in Kulm nach den Vorschlägen Melanchthon das erste evangelische humanistische Gymnasium in unserer Provinz errichtet worden sei und daß die Provinz unter Wilhelm I. ihre kirchliche Selbständigkeit erhalten habe. Der Antrag wurde darauf mit großer Majorität angenommen. Herr Generalsuperintendent D. Döblin verlas dann einen Aufruf zu Beiträgen für ein Denkmal in dem Geburtsorte Melanchthons. Ohne Debatte wurde alsdann folgender Antrag mehrerer Synodalen angenommen: „Die Provinzial-Synode wolle beschließen: die General-Synode zu bitten, in ihren Bemühungen um Erlangen einer gesetzlichen Bestimmung fortzufahren, nach welcher denjenigen Geistlichen, die ihrer Dienstpflicht im vaterländischen Heere genügt haben, die Zeit ihrer militärischen Dienstleistung auf ihr Dienstalter angerechnet werde." Herr Generalsuperintendent D. Döblin berichtete schließlich über die Wirksamkeit des Gustav Adolf-Vereins, worauf die Provinzialsynode dem Zentralvorstande des Gustav Adolf-Vereins den Dank für die reichen Gaben, die er den bedürftigen Gemeinden hat zukommen lassen, und dem Herrn Generalsuperintendenten die Anerkennung für seine treue Arbeit votirte.

Bromberg, 26. Oktober. Gestern Mittag wurde dem hiesigen Justizgefängnisse der Flößer Josef Zenk aus Krakau durch einen Polizeisergeanten aus Schulitz zugeführt, weil derselbe einen andern Flößer, mit dem er in Streit gerathen war, erschlagen hatte. Zur Feststellung des Thatbestandes hat sich heute eine Gerichtskommission nach Schulitz begeben.

Lokales.

Thorn, 27. Oktober.

— [Die Gänse-Einfuhr aus Rußland] soll nach dem „Hamb. Korr." nicht verboten werden, hingegen sei eine Verordnung zu erwarten, nach der die Einfuhr hinfort nur in geschlossenen Transportmitteln zulässig sein würde.

— [Eine Versammlung] der hiesigen Mitglieder der Gewerkvereine hat hier vor einigen Tagen im Museum stattgefunden. Verhandelt wurde u. a. auch über den Gesetzentwurf, betreffend die Organisation das Handwerks. Man sprach sich allseitig gegen denselben aus, da die neuen Bestimmungen dem Handwerk keinen Vortheil, sondern nur Schaden bringen würden.

— [„Urania"-Vortrag.] Vom Gura-Konzert hatten wir gestern sagen können, daß es die Erwartungen erfüllt habe, welche die Ankündigungen erweckt hatten; von dem „Urania"-Vortrag „Das Antlitz der Erde" können wir dies leider nicht sagen, wenigstens nicht unbedingt. Der Vortrag des Herrn Bergmann, der ein „populär wissenschaftlicher" sein sollte, ließ am „Wissenschaftlichen" sehr zu wünschen, und „populär" wird ein Vortrag auch nicht durch viele Redeblumen, die hineingestreut sind. Ueberdies litten die Ausführungen des Herrn Bergmann sehr unter der theatralisch-geschraubten Sprechweise desselben, die den Vortrag stellenweise recht unverständlich machte. Die vorgeführten Bilder waren zum Theil — aber auch nur zum Theil — recht schön und anschaulich, so das der blauen Grotte auf Capri und das des Vesuv-Ausbruchs am Schlusse der ersten Abtheilung. Das zu dem Vortrag versammelte Publikum war ein äußerst zahlreiches und füllte den Saal des Artushof bis auf den letzten Platz.

— [Der Simon-Judä-Markt] hat heut begonnen. Früher war dieser Markt der belebteste der hiesigen Märkte, der heutige zeigt aber kaum noch eine Spur von dem Treiben, das sich vor 40—50 Jahre auf demselben entwickelte. Es gab kaum ein Haus an den Marktplätzen und den angrenzenden Straßen, dessen Besitzer nicht gern seine gute Stube an die Großhändler aus Berlin, Posen, Breslau, Danzig, Königsberg eingeräumt hätte. Vom feinsten Bärenpelz bis zum Schafspelz des kujavischen Schäfers wurden Rauchwaaren aller Art zur Auswahl gestellt; große und elegante Möbel-Sortimente, Webewaaren, feine Shawls, Teppiche, Wollwaaren aller Art fanden reichlichen Absatz; ein echter Tyroler brachte gemslederne Handschuhe, Hosen und dergl. regelmäßig zu Markte, und verkappte Holländerinnen in ihrem National-Kostüme liefen Trepp auf, Trepp ab mit frischen Waffeln. So war dieser Markt ein freudiges Ereigniß für Alt und Jung, für Reich und Arm. Von alldem ist fast nichts mehr verblieben, nur die Böttcher- und zum Theil Töpferwaaren werden noch in größeren Mengen zu Markt gebracht und finden noch stets Abnehmer. Die Welt hat sich eben verändert. Die Reichen reisen nach Berlin, um den Putz bei Herzog und Gerson zu holen, und die Dienstmädchen können, da sie sich nach der „Saison" kleiden müssen, mit Schleier, Hut, Fächer und Modestoffen nicht warten, bis der Simon-Judä-Markt eingeläutet wird. So bietet der Markt nur noch ein klägliches Abbild jener Zeiten. Die Ramschwaare beherrscht den Markt, und sie findet auch noch ihre Käufer.

— [Die Bauthätigkeit] ist in diesem Herbst infolge des günstigen Wetters noch eine recht rege. Die vielen Neubauten auf der Wilhelmsstadt bringen für die Bauhandwerker lohnende Beschäftigung. Der Bau der Garnisonkirche schreitet auch rüstig fort; nachdem die Dachkonstruktion fast beendet — dieselbe ist aus Eisen von der Firma E. Drewitz hier hergestellt —, wurde bereits mit der Verschalung begonnen. Die Eindeckung wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden, damit mit Eintritt des Winters der Bau unter Dach ist.

— [Warnung.] Der grobe Unfug, der, wie wir vor einiger Zeit berichteten, mit dem unbefugten Anstecken und Auslöschen der Gaslaternen auf Bromberger Vorstadt getrieben wurde, hat doch seine Sühne gefunden. Einer der Unfugstifter ist auf frischer That ertappt und zu 9 Mark Strafe bezw. 3 Tagen Haft verurtheilt worden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 6 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Spazierstock mit Messingknopf in der Breitestraße. Irrthümlich abgeliefert ein Kranz aus lebenden Blumen von einem Gärtnerjungen an Premier-Lieutenant Molle, Brückenstraße 8, abzuholen daselbst.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,20 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* In Berlin hat am Montag eine von ihrem Mann getrennt lebende 26jährige Frau Limberg, im Südwesten der Stadt in der Klödenstraße wohnhaft, ihre drei kleinen Kinder und sich selbst erhängt. Die Frau wohnte und lebte mit einem Schlosser Thomas zusammen, welchem Verhältniß auch das jüngste Kind entsprossen war. Streitigkeiten zwischen Thomas und der Frau haben diese zu der furchtbaren That veranlaßt.

* Von der Zensurbehörde verboten wurde in Berlin Maurice Donnay's Schauspiel „Getheilte Liebe" („Amants"), welches das Lessing-Theater zur Aufführung bringen wollte.

* Schiffsunglück. Der englische Dampfer „Taif" ist auf der Fahrt von Mauritius nach Bombay am Sonnabend untergegangen. 17 Eingeborene der Mannschaft und Passagiere sind ertrunken, die Ueberlebenden sind in Colombo gelandet.

* Die Nachricht, daß der Fürst Reuß ä. L. ein Zusammentreffen mit Wilderern gehabt habe und dabei durch einen Schuß verletzt worden sei, wird als völlig unbegründet bezeichnet. Das Gerücht ist auf einen Unfall zurückzuführen, der den Leibarzt des Fürsten auf der Fahrt zur Jagd betroffen hat.

* Der seit einigen Monaten in Flensburg bestehende Werftarbeiterstreik ist infolge einer Vereinbarung zwischen der Schiffsbau-Gesellschaft und den Ausständigen beendet. Die Werft beschäftigt 1500 Arbeiter. Die Arbeit sollte in diesen Tagen wieder aufgenommen werden.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	58,00 Bf.,	56,50 Gd.	—,—	bez
nicht conting.	70er	38,00 „	37,00 „	—,—	„
Okt.		—,— „	—,— „	—,—	„
„		38,00 „	36,50 „	—,—	„

Petroleum am 26. Oktober, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,10
Berlin „ „ 11,05

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. Oktober.

Wetter: sehr schön.
Weizen: wenig verändert, 129/31 Pfd. bunt 150 bis 151 Mk., 133 Pfd. hell 154 Mk., 135 Pfd. hell 156 Mk.
Roggen: etwas matter, 124/5 Pfd. 112 Mk., 126 bis 128 Pfd. 113/14 Mk,
Gerste: helle milde Sorten gut beachtet, 140/42 M. feinste über Notiz, gute Brauwaare 127/35 Mk., Mittelwaare 112/16 M., Futterwaare 106/7 Mk.
Hafer: heller Qualität bis 120 Mk., geringere 110 bis 113 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Oktober.

Fonds: abgeschwächt.			26. Okt.
Russische Banknoten		217,90	217,25
Warschau 8 Tage		216,20	216,10
Preuß. 3% Consols		98,70	98,40
Preuß. 3½% Consols		103,70	103,70
Preuß. 4% Consols		103,90	103,80
Deutsche Reichsanl. 3%		98,20	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,60	103,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		93,40	94,50
Diskonto-Comm.-Antheile		205,40	205,25
Oesterr. Banknoten		170,10	170,05
Weizen:	Okt.	166,00	167,25
	Dez.	166,25	167,75
	Loco in New-York	$81^{3}/_{8}$	$80^{1}/_{8}$
Roggen:	loco	129,00	130,00
	Okt.	128,25	129,25
	Nov.	128,25	129,50
	Dez.	129,00	130,50
Hafer:	Okt.	132,00	133,00
	Dez.	129,75	131,00
Rüböl:	Okt.	57,00	56,90
	Dez.	57,00	56,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,30	57,20
	do. mit 70 M. do.	37,60	37,50
	Okt. 70er	41,70	41,90
	Dez. 70er	41,70	42,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,25

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Oktober. Die Sonntags-Beilage des „Vorwärts", die „Neue Welt", wurde heute Vormittag wegen des Gedichtes „Wählerruf" von Emil Hauth beschlagnahmt.

München, 26. Oktober. In Starnberg wurde gestern Nachmittag ein Bankdirektor verhaftet, der vor längerer Zeit nach Unterschlagung von 2½ Millionen Gulden aus Bukarest geflüchtet war. Trotz seiner steckbrieflichen Verfolgung hielt derselbe sich drei Jahre hindurch in seiner eigenen Villa am Starnberger See, ohne weiter behelligt zu werden, auf.

Wien, 26. Oktober. Aus verschiedenen Garnisonen Oesterreichs, so aus Graz, Troppau, Lemberg, sind starke Truppenabtheilungen nach Ungarn beordert worden anläßlich der dortigen Wahlunruhen.

Wien, 26 Oktober. Die Abendblätter melden, auf der Mariahilferstraße habe ein Offizier einem Omnibus-Kutscher, welcher ihm zugerufen, dem Wagen auszuweichen, mit dem Säbel den Finger der rechten Hand abgeschlagen.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Ball-Seide v. 60 Pfge. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich



bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben u. Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crême bei **Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder,** aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Toiletten-Crême. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Jede Dame
versuche Bergmann's
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf bei: **Anders & Co.**

Neuer Gummizug
in alten Herren- u. Damenstiefeletten wird sauber zu verschiedenen Preisen eingesetzt
Heiligegeiststraße 19, Hof rechts.

Sorgenlos
werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les., p. Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M 91.

Staatsmedaille 1888.
Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist
Hildebrand's Deutscher Kakao
zum Preise von M. 2,40 das Pfund.
Man versuche und vergleiche.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Flüssige Kohlensäure, chemisch rein, pro Füllung von reichlich 8 Kilo zu Mark 5,25
frei Haus oder **Bahnhof Thorn** in besten Stahlflaschen. Flaschen stets sofort nach Entleerung franco zurückerbeten. Drei Mon. miethefrei, dann 2 Pfg. pro Tag u. Flasche.
W. Böttcher,
Spedition, **Thorn.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstraße 13/15.
Neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

3 Zim. u. Küche v. s. z. v. Coppernikusstr. 39.

1 mbl. Zim. zu verm. Strobandstr. 8, prt.

2 frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen Wtw. Maslinski, Schillerstr. 14 Hof 2 T.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Mittl. Wohnung 2. Et., Kleine Wohnung 4. Et.
zu vermiethen Brückenstraße 40.

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

CONCERT: Donnerstag, 29. October, im Artushofsaal, 8 Uhr, CONCERT:

HERMINE GALFY, grossherzogl. mecklenb. Kammersängerin — Anna von Pilgrim, Violinvirtuosin.

Karten a **3,00, 1,50** u. **1,00** bei **E. F. Schwartz.**

Nachruf.

Heute verschied nach langem, schweren Leiden der Kgl. Rentmeister

Herrmann Karla

hierselbst im 51. Lebensjahre, zu früh für seine Familie und Freunde, welche er sich durch sein freundlich-liebevolles Wesen in so reicher Zahl erworben hat.

Wir betrauern in dem Verblichenen einen Kollegen, dessen freundschaftlich-kollegialen Entgegenkommens und geschätzten Raths wir jeder Zeit sicher waren.

Sein Andenken wird von uns stets hoch in Ehren gehalten werden.

Thorn, den 27. October 1896.

Die Beamten des Kgl. Landrathsamtes, der Veranlagungskommission und der Kreis-Kommunalverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Bodenarbeiten (Rajolen) können fleißige **Arbeiter** sich **sofort** beim Hilfsförster **Neipert** Bromberger-Vorstadt **melden.**

Thorn, den 21. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs in den hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände in ungefähren jährlichen Mengen ausgeschrieben und zwar:

Roßhaarbesen	Stück	38
Roßhaar-Handfeger	"	15
Schrobber	"	22
Scheuerbürsten	"	18
Piassavabesen	"	3

Angebote sind postmäßig verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 2. November d. J.,
Nachmittags 6 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 27. October 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnung II. Etage in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke Thorn Mauerstraße Nr. 2 — **Junkerhof** — soll vom 1. April 1897 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1900 im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend d. 21. Novbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau abzugeben.

Jeder Einsender einer Offerte ist vier Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen. Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnung in dem Gebäude ist Reflectanten täglich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags gestattet und wird auf Ersuchen ein Familienmitglied des im Parterre desselben Hauses wohnenden Herrn Dampfbootbesitzer **Huhn** die Wohnung vorzeigen.

Thorn, den 26. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Nr. 7 des hiesigen Firmenregisters ist heute zu der Firma

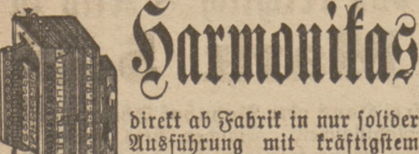
Adler-Apotheke und Drogenhandlung zu Culmsee A. Behschnitt

eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Culmsee, den 17. October 1896.

Königliches Amtsgericht.



Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00 } incl. Schule
" 3 " " " " 7,00 }
" 4 " " " " 9,00 } u. Verpack.

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel, Klingenthal, Sachsen.

---

2 gut möbl. Zim. eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, 2 Tr.

Wohne jetzt Culmerstraße No. 10

im Hause der Firma **S. Czechak.**

Polcyn, Rechtsanwalt.

Konzess. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen I. und II. Kl. **halbjährl. Kursus.** Auf Wunsch passende Stellung. Anmeldungen **Schuhmacherstraße Nr. 1.** part. links (Ecke Bachestr.)

Clara Rothe, Vorsteh.

Oeffentl. Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 30. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Glasspind, 1 Spiegelspind und 1 Teppich

zwangsweise, ferner

1 Arbeitspferd, 1 Arbeitswagen, 1 eisernen Pflug, 1 Jagdgewehr, 1 Sopha, 1 Bücherregal, 2 Bettgestelle mit Matratzen und Keilkissen, 2 Waschtische, 2 Badewannen, 1 Kleiderspind, 6 Gardinenstangen, 100 Flaschen Cognac, 100 Flaschen Rum, 1 goldene Damen- und 1 goldene Herrenuhr, sowie 5 Garnituren (schwarz Emaille) Medaillon-Broschen und Ohrgehänge mit Brillanten und echten Perlen u. a. m.

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 27. Oktober 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

---

2 Drehrollen

zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**

J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Ein Kleiderständer, ein dreir. Kinderw. ein Plüschjacket z. verk. **Katharinenstr.** 3. III.

Ein gut erhaltenes

Billard

preiswerth zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Blechbüchsen à 10 u. 20 Pf.

empfiehlt **Max Marcus,** Neustadt 17.

Ein Gehilfe,

Chirurg. Instrum.-Mach. oder Messerschmied, erh. ang. u. dauernde Stellung. Ausk. d. **C. E. Fischbach,** chir. Instrum.-Mach., Insterburg

---

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

G. Hirschfeld.

Ein Lehrling

kann eintreten

Louis Grunwald, Bachestr. 2.

Werkstattschreiber

mit flotter Handschrift (invalide Maschinenbauer bevorzugt) zum sofortigen Antritt gesucht. **E. Drewitz,** Thorn.

Ein junges Mädchen

findet Stellung in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Meldungen Mittags von 12—1 Uhr.

Ein möblirtes Zimmer

mit Kabinet an einen oder zwei Herren mit oder ohne Pension zu vermiethen.

Coppernicusstraße 24, I.

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben

Gerberstraße 14, II.



Spezial-Marke.

Gesetzlich geschützt.

Importähnliche Cigarren.

	Packg.	Mk.
No. 1. **Regalia Amazona** .	a 1/10	60.
No. 2. **Perfectos** . . .	a 1/10	60.
No. 3. **Reina Victoria** . .	a 1/20	80.
No. 4. **Regalia Brittannica**	a 1/20	100.
No 5. **Reina Victoria chica**	a 1/20	100.

Musterkistchen a 25 Stück sind von den einzelnen Sorten erhältlich.

A. Glückmann Kaliski

Thorn, Graudenz,

Breitestr. 18 — Artushof. — Pohlmannstr. 7.

Zur gütigen Beachtung!

Am 1. November cr. eröffne ich am hiesigen Platze, **Culmerstraße Nr. 12,** die erste

Thorner Dampf-Wasch-Anstalt.

Spezialität: Gardinen-Spannen.

Waschanstalt für Gardinen, Haus- und Leibwäsche und Kunst-Glanz-Plätterei.

Ich bitte mein Unternehmen durch recht zahlreiche Aufträge unterstützen zu wollen und sichere ich **beste** sowie **schnellste** Ausführung und prompte Bedienung zu.

Abholung und Lieferung erfolgt kostenlos.

Preise billigst.

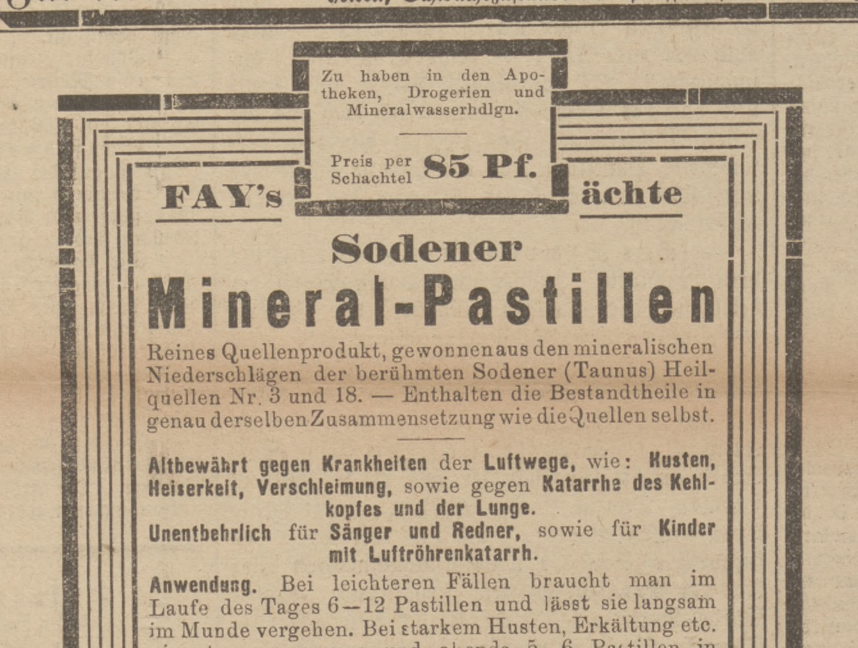
Gütigem Wohlwollen halte mich empfohlen.

A. Lewandowski,
12. Culmerstraße 12.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.



Ein Laden nebst Wohnung

von sofort **zu vermiethen**

Elisabethstraße 13/15, 1 Tr.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Die bisher von Herrn Bahnassistenten Wendland innegehabte

Wohnung,

Mocker Lindenstr. 66, ist per sofort zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt

W. Sultan, Thorn.

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

1 freundl. Wohng., 2 h. Z., h. Küche und Zubehör von sofort zu verm. Bäckerstraße 3.

In dem **neu** erbauten Hause, Brückenstraße 18b, ist eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, 1 Treppe, zu mäßigem Preise vom 1./10. cr. z. verm

---

Ein kl. möbl. Zimmer

billig zu vermieth. **Strobandstr. 16,** pt. r.

---

2 möblirte Zimmer

z. verm. **E. Brock,** Mocker, Lindenstr. 5.

Ein bezw. zwei

möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen.

Wwe. Swit, Mauerstraße 75.

---

1 möbl. Zimmer mit sep. Eingang mit auch ohne Pension Bäckerstr. Nr. 11, I.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen

Altstädtischer Markt 15, II.

Zwei freundliche möblirte Zimmer

zu vermiethen Strobandstraße Nr. 11, 1 Tr.

Wer leiht einem sol. jungen Mann auf Abzahlung 600 Mark?

Offerten erb. **A. Z. 110.** Postamt Thorn

---

2 selbstständige Güter

a 500 Morgen 2—5 Klassen **gegen Häuser** bis 90000 Mark Werth zu **vertauschen.**

1 Gasthaus mit 5 Morgen Land im Kirchdorfe zwei Meilen von Graudenz entfernt, mit 1500—2000 Mk. Anzahlung zu kaufen durch

C. Kickbusch, Graudenz, Langestr. 19

Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Möbl. Wohnung mit Burschengl. zu vermiethen **Gerechtestraße 13.**

Wohnung i. d. **2. Etage 3 Zim, Kab.** u. **Zub.** verm. **P. Trautmann.**

Wagenremise

zu vermiethen. **M. Palm.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mpfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur **Herrichtung von**

Dejeuners, Diners und Soupers,

wie auch **einzelnen Schüsseln außer dem Hause** zu den billigsten Preisen bei exaktester Ausführung.

Bei **Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagddineurs etc.** bitte ich höflichst sich meiner bedienen zu wollen.

Karl Boehme

Koch und Oekonom im Offizier-Kasino Ulan.-Reg. v. Schmidt (1. Pomm.) No. 4.

Eine herrschaftliche Wohnung

5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Für Zahnleidende!

Wohne

jetzt Altst. Markt Nr. 27.

Dr. chir. dent. M. Grün

Im

Neubau Schulstr. 10/12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Dienstag, d. 3. November, abends 8 Uhr, im grossen Saale des **Artushofes:**

August Junkermann's humoristischer

Fritz Reuter-Abend

mit neuem Programm.

Karten zu num. Plätzen a 1.25, Steh- und Schülerkarten a 75 Pf. im Vorverkauf bei **Walter Lambeck.** (Preise an der Saalkasse 1.50 und 1.00.)

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch: Première allerersten Ranges:

König Heinrich.

Dutzendbillets 25 Pfg. Aufschlag.

Kleinkinder-Bewahr-Verein

Den 11. November:

Bazar im Artushof.

Wir bitten die in Umlauf gesetzte **Sammelliste** freundlichst berücksichtigen zu wollen. **Der Vorstand.**

Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Nächsten Donnerstag

General-Versammlung.

Ersatzwahl eines Schriftführers. Freie Anträge.

Der Vorstand.
Dr. Kunz.

Schützenhaus.



Heute Mittwoch, abends 6 Uhr:

frische Leber-, Blut- u. Grützwurst

auch außer dem Hause.

(Eigenes Fabrikat.)

Zu dem am **Sonnabend, den 31. d. Mts.** stattfindenden

Maskenball

mit Fahnenpolonaise

mit feinster Salon-Musik im Gasthaus „Zum Grünen Eichenkranz", Mocker, ladet ergebenst ein **Das Comitee.**

Masken-Garderobe für Herren und Damen, hoch elegant, ist ebendas. zu haben.

Selbst eingelegte

Saure Gurken

empfiehlt **Max Marcus,** Neustadt 17.

Flüssige

Kohlensäure

in 8 Kilo-Stahlflaschen, chemisch rein, offerirt frei Haus, Bahn oder Dampfer

pro Flasche mit Mk. 5,00

Max Pünchera.

Damenuhr verloren

(schwarz Metall, Doublé-Kette. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. dies. Ztg.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn **Fleischfresser** u. Familie ausgesprochen habe nehme ich reuevoll zurück. **A. Funk.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 27. Oktober 1896

Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	50	—	80
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	4	—
Gänse	"	3	50	5	—
Enten	Paar	2	80	3	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
" junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	"	—	50	—	—
Hasen	Stück	3	25	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	70	1	80
Heu	"	3	—	—	—
Stroh	"	2	25	—	—

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.